

Saale-Beitung.

Bezugspreis... Nr. 310.

Nr. 310.

Halle, Sonnabend, den 5. Juli

1913.

Fürsorgeerziehung.

Als pädagogischen Kreisen wird uns geschrieben: Die Berichte über die Fürsorgeerziehung zeigen, daß der Durchschnitt...

talität, pläudernd Gottseligkeit und Herzensreue, Annte und Halleluja ist es, was sich heute Fürsorgeerziehung nennt. Das ist ein, sicher auf ganz vereinzelte Beobachtungen beruhendes, aus seltenen, bedauerlichen Vorkommnissen gewonnenes...

Die Schlacht bei Rilkiisch.

Aus der großen Zahl der Siegesbegehren, mit denen (in erzwungener Abwesenheit der Kriegskorrespondenten) die offiziellen Pressebüros der Balkanregierungen die heftig ersehnteste Ruhe Europas weiter fördern, läßt sich mit Sicherheit nur folgendes feststellen: Wärdlich von Saloniki ist auf einem Raume von 80 Kilometer eine große Schlacht im Gange.

Bulgaren in der Stärke von etwa 30 000 Mann gegen Plante und Räden der griechischen Armee in erfolgreichem Vordringen sind. Die Griechen bestreiten natürlich aus entsetzliche, daß es ihnen schiedig gehen könnte, und ein Communiqué des griechischen Kriegsministeriums belag: Am Freitag wurde der Kampf bei Rilkiisch in sehr heftigem Maße wieder aufgenommen.

Feuilleton.

Das Hermann-Bahr-Buch.

Zu Hermann Bahrs 50. Geburtstag: 19. Juli 1913.

Von Martin Feuchtwanger.

„Gegen nichts hat meine ganze Natur stets heftiger revoltiert als gegen die häßliche Zumutung, mein Verhalten zu irgend einem Menschen durch sein Verhalten zu mir bestimmen zu lassen. Ich bin nicht zu kaufen, sagte schon der kleine Bub. Ich soll gegen dich gut sein, weil oder gar damit du gegen mich gut bist? Dann hat es doch gar keinen Wert mehr, wenn mein Gefühl „zu haben“ ist! Und nicht bloß mein eigenes Gefühl empörte sich, sondern es schien mir auch meine Freiheit anzufallen. Man will mir ein Gefühl anzuweisen, bloß dadurch, daß man mir eins darbringt? Mein Ich handle nicht mit Gefühlen! Schaltet eure nur, sie sind mir ohnehins verdächtig, meine lassen sich nicht kommandieren! Dies verdras mir in meiner Jugend weit, denn ich wurde nur Argwohn ganz vertrögt, und wer mir was Liebes tat, bekam nie Dank von mir, entweder weil ich mißtraulich war, es sei doch eben nur auf dieses „Geschäft“ abgesehen, oder aber, wenn es einer war, der über meinem Verdacht stand, weil ich ihn nicht durch meinen Dank beleidigen wollte: denn für Gutes, das ich getan, von dem, dem ich es getan, wieder Gutes zu empfangen, empfand ich als Kränkung und als ob meine gute Tat, mein Geschenk, dadurch zurückgefallen wäre; ich meinte, deshalb, auch jeder andere müßte das so empfinden. Und ganz tief in mir meine ich das eigentlich heute noch. Wenn ich dich liebe, was geht's dich an? Das ist mir aus dem Herzen gesprochen, es geht dich ja wirklich nichts an. Aber das Wort sitzt auch ungeheuer: Wenn du mich liebst, was geht's mich an? Was hab' ich überhaupt mit deinen Gefühlen zu schaffen? Was du mit meinet? Wie können wir unsere Gefühle verstehen? Deine haben doch nicht die Würdigung der meinen. Und wenn denn schon von Schuld und Verpflichtung und Dank in Gefühlen überhaupt die Rede sein könnte, so wärst du, wenn du mich liebst, mir Dank schuldig, du mir, für das Gefühl, das ich in dir errent, ich aber dir nichts, wofür denn?“ Unter dem Titel „Philosophisches Weisheit“ sind diese Worte in dem „Hermann-Bahr-Buch“ abgedruckt, das anlässlich des

50. Geburtstages des Dichters im Verlag von S. Fischer in Berlin erschienen ist. „Ich bin nicht zu kaufen.“ Das hat Hermann Bahr die 50 ersten Jahre seines Lebens deutlich bewiesen. Er wurde zuweilen derart angefeindet, von Freien und Unfreien, von Künstlern und Banalisten, Ehrlichen und Schwindlern, daß man mehr als einmal glauben konnte, Bahrs unentworfenes Streben nach künstlerischen Idealen, seine stille Zuversichtlichkeit und seine Jugend müßten einen Knacks bekommen. Und häufig hätte es nur eines einzigen Liebeswollen oder liebebegehrenden Wortes, eines an und für sich ganz belanglosen Zurechtwinkens, bedurft und die Genser hätten nachgegeben. Aber Hermann Bahr sprach das Wort nicht. Doch ihm dafür Lösung gebührt, ist klar. Aber ob er deshalb Mitleid verdient, ist sehr fraglich. Denn innerlich geilt unter Feindschaft hat er nie. Die an denen ihm gelegen ist, haben sich nach und nach allemal zu seinen Freunden bekehrt. Hermann Bahr war mit der Welt alles in allem immer recht zufrieden. Die Welt aber vörgelte an ihm herum. Doch sie täuschte ihn in dem, was sie an ihm auszusprechen hatte, und wußte ihren Irrtum immer wieder vernünftig erkennen. Der 20. Oktober war er beim Familienverhältnis als „Grottker“ gefürchtet. Laubend erzählte er es später häufig, wie er vorant aus der Grottker nicht herauskommen konnte, obwohl seine Werke mit Grottker nichts über nur wenig zu tun hatten. Ein jüngerer Kauf hatte ihn den Grottker einereicht. Und da die Menschen das „Einkaufs“-Lieber, so betrachtete man das Schaffen Bahrs „langor Zeit nur von dem einmal gerebenen Gesichtspunkte aus. Später wurde er „Marxist“. Den Grottker hatten gewisse bürokratische Kreise nur in der Defensivität vorzulegen, im stillen liebten sie ihn vielmehr, wenn sie auch in seinen Werken nicht das fanden, was sie suchten; den Marxisten verabscheuten sie aus dem Innern. Die Tragikomödie, in deren Mittelpunkt die Pfandbesetzung steht, die man dem Anarchisten Bahr zuschrieb, daß er vor seinem Vertraue mit dem sozialistischen For. National- und Reichstheater in München zurücktrat, dürfte noch bekannt sein. Die Jahre kamen und gingen, und Hermann Bahr wurde in den Augen der Salzfürbilden so etwas wie ein Jünger. Sein österreichischer Dialekt, die warme Liebe, mit der er für seine Ideale eintrat, und nicht zuletzt sein langer, grauer, wallender Bart, seine bläulichen Augen und seine Stimpfante ließen ihn weicher erscheinen, als er war und ist. Er blieb lange eine Art von Apostel. Einfachstollere machten ihn zu jener Zeit zum „Verwandlungsstücker“. Und schnell kam eine neue „Verwandlung“. Seine letzten Romane und seine jottischen

Lustspiele erschienen. Mit dem Apostel war nichts mehr anzufangen und man wußte überhaupt nicht mehr, wohin ihn tun. Indes, er hatte sich im Laufe von mehr als 20 Jahren mit seinen Epien, seinen Dramen, seinen Romanen, seinen Betrachtungen, seiner ganzen starken Persönlichkeit so viele Tausende von Freunden geschaffen, daß die Feinde nicht mehr in die Waagschale fielen. Und jetzt, bei seinem 50. Geburtstag, wird er ebenso groß gefeiert wie voriges Jahr Gerhart Hauptmann. Das Aufstufungen von Bahrschen Stücken anlässlich des 50. Geburtstages in größerer Anzahl stattfinden, daß sich die Presse mehr mit ihm beschäftigt und daß auch in Zeitchriften und Broschüren mehr über ihn geschrieben wird als etwa über Arno Holz oder Arthur Schnitzler, beweist am besten, wie hoch nicht nur das Volk, sondern auch die geistigen Führer ihn schätzen. Jedes einzelne Werk von Hermann Bahr wurde hunderten Kommentiert, von Versen und Unberufenen. Sein Gesamtwerk aber und die Grundzüge seiner Dichtung sind bis heute nicht erkannt und nicht erforscht. Es liegt das an der Form von Hermann Bahr, die von einheitlichen Ideen und Bestrebungen bittet, aber, oder trotzdem in allen Farben schimmert. Er selbst kennt sich so wenig, wie ihn die anderen zu analysieren verstanden. Wills Hambl, wohl der feinstimmigste Kenner Hermann Bahrs, hat jetzt ein Buch geschrieben lassen, das in 9 Kapiteln das Werk und die Persönlichkeit des Dichters unterucht. Es gibt außerordentlich viele Anregungen und macht auf Einzelheiten aufmerksam, an denen man bisher adios vorüberging. Aber was sie heute keiner konnte, das selana auch Hambl nicht: Das Werk erschöpft den Dichter nicht vollständig. Das möchte auch der Berleker Hermann Bahrs weißlich haben, und er hat darum zum 50. Geburtstag neben diesem Werk ein zweites herausgegeben, das sich „Das Hermann-Bahr-Buch“ betitelt und das von dem Dichter selbst stammt. In dem Buch sind Biographien, Epien, Sentenzen, Kritiken in reicher Anzahl gesammelt, alles Arbeiten, dazu angetan, das Schaffen Bahrs während 30 Jahre zu illustrieren. Das Werk führt eine lo außerordentlich große Fülle von Schömem, Großem, Gelehrtem, daß der Dichter schon um dieser Auslese aus seiner Werken willen der Liebe aller Kunstfreunde würdig wäre. Mehr noch als das Buch von Wills Hambl bringt es uns den Dichter näher, aber wir erfahren aus ihm so wenig wie aus dem Handl-Epien die Momente, die Hermann Bahr zu einem Dichter, einem großen Dichter itempeln. Das volle Verständnis für Hermann Bahr wird einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. Der Dichter gesteht selbst: „Man höre einmal, wie

Im unvorhergesehenen Gegenfalle dazu steht folgende Depeche aus Sofia, also von bulgarischer Seite:

Infolge der bisher unternommenen Angriffe, bei denen die Serben beträchtliche Verluste erlitten, ist die serbische Armee außerstande, irgendeine Aktion gegen die bulgarische Armee mit Erfolg zu unternehmen.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ unterteilt diese sensationelle Nachricht. Es erhellt vom Kriegshauptquartier jogar

Die Umfassung der Serben.

Die erste serbische Division, die am südlichen Flügel der serbischen Hauptarmee bei Köprulji stand, wurde unter schweren Verlusten gegen Zlip zurückgeworfen. Damit ist die Umfassung der serbischen Hauptarmee vollzogen.

All diesen nicht unbedingt erweislich wahren Meldungen steht indessen die Tatsache gegenüber, daß die bulgarische Regierung an ihre Vertreter bei den Großmächten folgende Mitteilung richtete:

„Teilen Sie der Regierung, bei der Sie akkreditiert sind, mit, daß Donnerstag abend um 8 Uhr ein Regiment serbischer Infanterie mit 2 Eskadronen Kavallerie und mit Artillerie in das eigentliche bulgarische Gebiet eingerückt ist und sich beim Gipfel des Berges Chernoo, 25 Kilometer nordwestlich von Rilsden, festgesetzt hat. Infanteriebesatzung steht Bulgarien hin genügend, die entsprechenden Maßnahmen zur Verteidigung des Vaterlandes zu ergreifen.“

Dieser Einbruch ist den Serben schmerzlos bekommen; denn zwei bulgarische Bataillone mochten einen Angriff gegen die drei serbischen Bataillone, schlugen sie vollständig in die Flucht und vertrieben sie bis Koskica, nördlich von Gari Balansa. Sodann nahmen die Bulgaren die Höhe bei Koskica, wobei 5 Offiziere und gegen 200 Soldaten gefangen genommen wurden. Außerdem wurden 3 Schweißfeuergeschütze, 1 Gebirgsartillerie, 3 Maschinengewehre, 25 Pferde sowie eine Menge Munition, Tornister und Zelte erbeutet.

Inzwischen bemüht sich Oesterreich um eine

Verständigung zwischen Bulgaren und Rumänen.

Die Wiener „Österr. Volksstimme“ veröffentlicht folgenden Artikel, worin festgestellt wird, daß die österreichisch-ungarische Politik sich schon anlässlich der letzten Tagung der Delegationen mit voller Entschiedenheit für die Erfüllung berechtigter rumänischer Wünsche, sowie für Oesterreich-Ungarns unterließ den letzten Bundeskongressen bekanntgemachte, einschneidend durch die Empfehlung der über die Abstrichung Silistrias hinausgehenden Verdringung der territorialen Wünsche Rumäniens in Petersburg eintrug. Es sei aber eben bekannt, daß sich die Tripleente gegenüber diesen Bestrebungen kategorisch ablehnend verhielt. „Diese Zeit längerer Zeit gestührte Aktion der österreichisch-ungarischen Monarchie ist auch derzeit noch im Gange, und es kann mit Verdringung konstatiert werden, daß sowohl Rumänen als auch Bulgaren die Grenzlinie befinden, hierbei die freundschaftlichen Dienste Oesterreich-Ungarns in Anspruch zu nehmen. Es liegt vorderhand um so weniger Grund vor, die Hoffnung auf das Gelingen der auf einen Ausgleich abzielenden Bestrebungen aufzugeben, als deren zünftiges Resultat zweifellos im Interesse beider Länder gelegen liegt.“

Für Bulgarien wäre diese Verständigung nur wertvoll, wenn es dann freie Hand mit all seinen Truppen gegen die Serben, Griechen und Montenegroer hätte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser auf dem „Imperator“.

Zur Teilnahme an einer Fahrt des „Imperator“ trifft der Kaiser Dienstag, den 8. Juli, von Kiel kommend, auf der „Hohenhausen“ in der Gützkow, geht sofort an Bord des „Imperator“ und macht dann mit ihm eine Seefahrt von Alltindauer Dauer. Unter den Schiffsführern des Kaisers werden sich außer den Staatssekretären v. Tirpitz und Dr. Delbrück auch Unterstaatssekretäre Ritter und von mir gesprochen wird. Es wird sehr viel von mir gesprochen, mehr als sonst von einem „Jungen“. Aber es ist selbst, wie es geschieht. Selbst freude räumen meine Bedenken, aber nicht einmal die Freunde räumen meine Bedenken. Jeder gesteht, daß ich etwas bin, aber niemand weiß, wie ich das eigentlich bediene. Keiner zweifelt an mir, aber alle sind durch die übliche Frage verlegen: also was soll man denn von mir lassen? Und ich bekenne: ich bin es heimlich selber oft. Ich habe ja in der Tat kein Buß, kein Stüb, wo die anderen mit fänden, wie ich bin. „Und an einer anderen Stelle meint er: „Aber meine Worte zu sprechen, steht mir nicht zu, es hätte auch nicht viel Sinn, ich dann warten, bis diese Zeit kommen wird. Ich hoffe, daß ich dann irgend einmal irgendeiner sie sich im Zusammenhang ansehen wird. Der wird dann, zur allgemeinen Überraschung, entdecken, daß ich darin stets auf meinem eigenen Wege gehen und bleiben bin.“

Hermann Baer ist keiner von denen, die den ganzen Tag am Schreibtisch liegen. Er liebt das Leben und er genießt es. Er schafft aus dem Leben heraus, recht oft auch aus dem Augenblick. Was er liebt und was er liebt, verteilt er demselben er darum unüberlegter, temperamentvoller als andere. Später gesteht er die Übertriebenheiten gern zu. Man darf seine Kritiken, seine Hämmer und seine Kreisleschen auch nicht als wissenschaftliche Werke betrachten, sondern als Dichtwerke. Im Wechsel der Tage erscheinen ihm die Formen des Lebens jumeilen ihm und verachtenswert, und er sucht sich dann nicht, ungeschlimmte Währheiten zu sagen und konventionelle Lügen zu bekämpfen, eine Rücksicht darauf, daß einmal der Tag kommen könnte, an dem ihm die autobiographische Weltfremdheit geräte. Und der Tag kommt. Hermann Baer verdrängt ihn nicht als ein Biher, der sich seiner „Antonienquenz“ schämt. Er gibt sich dann mit Wohlbehagen seiner Stimmung hin, achtet auf seine Umgebung mehr als nötig, redet seine Hände in die Folgestalten und pfeift sich ein Liedchen. Oder schimpft auch mit Behemung auf Dinge, die ihn gar nicht so sehr betrüben. „Man wird durch Polen betrogen, welche ich liebe“, sagt Hermann Baer, „an die guten Leute zu verfalligen. *Epaule le bourgeois*, wie man in meinem Quartier Paganalle sagt, oder wohl auch aus erster Praxerlei, neugierig, wie viel sie hat denn eigentlich von einem Talente gewallen lassen, und vielleicht auch einfach aus Melancholie. Man verzicht, daß ich in einem Punkte anders als die anderen und für mich bin. Die anderen stellen ihre Statue auf eine einzige Note, und auf diese Note allein stellen sie ihr Werk; sie von allen Mischungen zu scheiden,

Ministerialdirektor Conquiere befinden, die am Montag von Berlin nach Hamburg fahren. Da die Rückfahrt des „Imperator“ am Mittwoch früh erfolgt, kann er am Nachmittag bereits seine zweite Ausfahrt nach New York antreten. Für die Nordlandreise des Kaisers sind die Torpedoboote „S 128“ und „S 138“ bestimmt.

Militärpartei und Kriegsmilitär.

Das Organ der Militärpartei, die „Welt“, sagt dem abgewandenen Kriegsminister nach, daß man ihm die letzte Militärvorlage erst habe aufzulegen müssen:

„Der v. Hertingen hatte sich keine Stellung im Parlament und in der Öffentlichkeit dadurch erkauft, daß er zu wiederholten Malen die Richtung des Deutschen Reiches für genügend fest erklärte und sich bald darauf, das erstmal bei der Wehrvorlage des vorigen Jahres, das zweitemal bei der diesjährigen, gemungen sah, sich selbst zu verpflichten. Wenn auch der Minister die letzten verabschiedete Wehrvorlage damit begründen konnte, daß im letzten Winter auf dem Balkan beträchtliche Kavallerieverschiebungen stattgefunden haben, so trifft dies zweifellos zu. Der viel tiefer liegende Grund unserer letzten Wehrverwallung ist aber, wie ebenlomentig bemerkt werden kann, in den seit langen Jahren von Frankreich und Russland gemachten militärischen Anforderungen zu suchen, die so außerordentlich waren, daß wir unter allen Umständen gegenüber dem Jahr zu Jahr mehr ins Unterlegen geraten. Diese Lücken unter der Rüstung erst recht klug ist. Gestalt die Dant nach nicht zu spät erkannt zu haben, ist ein Vorteil, der dem abgewandenen Kriegsminister nicht erspart werden kann.“

Warum die fremde Flagge neben deutschen Kriegsschiffen?

Die „Hamburger Beiträge“ bringen in aufschaulichem Drud folgende Notiz:

Gerade vor zwei Jahren bekehrte sich der Verein Hamburger Reder zu einem als Mitte letzten Jahres erscheinenden Bericht darüber, daß die Kohlenlieferung der deutschen Hochseeflotte während der Uebungsreise in die nörwägischen Gewässer einer norwegischen Firma übertragen worden war. Gelesen wird nun bekannt, daß die deutsche Marineverwaltung auch in diesem Jahre die erwähnten Lieferungen nach Norwegen vergeben hat und daß die mit dem Auftrag betraute Firma erst jetzt verjast, den erforderlichen Schiffraum u. a. auch bei deutschen Redereien sich zu beschaffen, natürlich nicht ohne die Berechnung einer Extraprovision, die im Falle des Abschlusses mit einer deutschen Firma wohl hätte vermieden werden können. Es ist bekannt, daß die deutschen Redereien niemals die direkte Unterfertigung der Regierung verlangt haben, wie es im Auslande der Fall ist; die deutsche Schifffahrt ist auf eigenen Füßen stark geworden. Daß aber die Beförderung der Kohlenlieferungen zu den auf hoher See liegenden deutschen Kriegsschiffen mit Fahrzeugen fremder Flagge durch Vermittlung einer norwegischen Firma besorgt wird, das muß aus verschiedenen Gründen auch das höchste verwundert werden. Es kommt dabei doch auch in Betracht, daß die Kohlenlieferungen eventuell an die deutschen Kriegsschiffe anlegen müßen und daß auf diese Weise den auf dem fremden Dampfer befindlichen Leuten die Befähigung der deutschen Kriegsschiffe auf die Bequemheit der Weise möglich gemacht wird. Vor allem aber hätte nach unserer Meinung im Hinblick auf die obenerwähnten Gründe nicht die Vermittlung herangezogen werden müssen, wenn der Reichstag nachzukommen, dann würde es dringender nötig sein, diesen eigenartigen Vorfalle dort zur Sprache zu bringen.

frei und unbescholten zu gestalten, wirksam zu erschöpfen, ist ihr Erleb. Aber mich treibt es, die Fülle der Noten, den Schwall und Strudel ihrer gischenden Schrift, ihren bunten Sturm zu formen; nicht eine einzelne reist mich, sondern das Flitzen und Fludern ihrer bewegten Menge nur, wie sie sich beständig streifen, stoßen und reiben; in den Grund will ich keinen dringen, aber die ganze Fläche dieser breiten Zeit möchte ich fallen, den vollen Taumel aller Wallungen auf den Nerven und Sinnen.“

Hermann Baer war mit 20 Jahren ein Dichter, wie er auch mit 50 Jahren einer ist. Der Kern blieb derselbe. Nur die Form hat sich geändert. Er hat sich — so gern ihn die Welt „einfachheit“ — niemals einer „Richtung“, einer „Partei“, angegeschlossen. Wenn er erklärt: „Ich ging nach Berlin. Treisfahre, Scherer, Adolf Wagner und Schmolzer wurden meine Lehrer, Wolfgang Helme mein Freund. Ich sah Bebel und Vollmar, ich lernte Max Arreher und den jungen Arno Holz kennen, ich las Kant, Passalle und Marx. Ich habe heute noch das Gefühl, daß diese drei Berliner Jahre von 1884 bis 1887 alle, was ich bin, aus mir hervorgezogen haben.“, so charakterisiert er sich damit sehr gut. Bebel und Adolf Wagner, Max Arreher und Arno Holz; kann man sich nicht als alle interessiert und von allen gelernt. Was er liebt, hat er niemals erst durch zeitliche Erwägungen gerührt. Er ist keiner von denen, die ihre Konventionen so lange drehen und wenden, bis sie sie ins Gegenteil gekehrt haben, und da er niemals seinen Blick, da vielmehr seine Entwidlung von Jahr zu Jahr mächtig vorwärtsstrebte, so gewinnt man beim oberflächlichen Betrachten seiner Werke in der Tat den Eindruck der Intonquenz. Erst eingehendes Studium läßt erkennen, daß kein Widerspruch darin liegt, daß der Dichter im Jahre 1904 in einer Selbstbiographie noch ostentativ betont: „Ich habe 1896 die Kirche verlassen“ und weiter: „Politik: früher Sozialdemokrat, jetzt eher Anarchist...“, während in seiner Selbstbiographie aus dem Jahre 1913 von Anarchismus und so einer Art von Kirchgang kaum mehr etwas zu verpirien ist. Hermann Baer lebt sein Leben in vollen Zügen, und er entwickelt sich vom Jüngling zum Greis. Was er aber vom Künstler ist, sagt: „Ein Künstler ist, wer sich selbst liebt, den Menschen Glück zu bringen, indem er ihnen helfen kann, besser und schöner zu werden“, das hat er zu jeder Zeit auf sich selbst anwenden können.

Die Verjüngung unseres Offizierskorps.

M. p. Mit dem 1. Oktober d. J. und mit dem Inkrafttreten des neuen Wehrgesetzes wird ein bedeutender Umfassung in den Altersverhältnissen unserer Offiziere, zunächst besonders bei den Hauptleuten und Oberleutnants, eintreten, der sich jedoch bald auch auf die höheren Dienstgrade übertragen wird.

Nach der jüngsten Dienstaltersliste der Offiziere des deutschen Heeres ergibt sich, die Beförderung vom Leutnant mit 20 Jahren zugrunde gelegt, ein Durchschnittsalter für die ältesten Oberleutnants von 36, für die ältesten Hauptleute von 45 Jahren, das jedoch in nicht wenigen Fällen, bei sehr spätem Erträgen der Exaltationslaufbahn, sich bis zu drei Jahren nach oben verschiebt. Diese recht unglücklichen und für die frühe Schlagfertigkeit der mobilten Armee bedenklichen Verhältnisse werden mit einem Male um zwei Jahre und mehr verbessert werden. Bei dem Streben nach des Reichstages noch einer besseren Fürsorge für die jüngsten Stabsoffiziere, die nicht Regiment Kommandeure werden können, sollten sich in der nächsten Jahren, durch Einstellung neuer Bezirksoffiziere und Stabsoffizierstellen bei den Bezirksammandos, die Altersverhältnisse weiter und besonders auch dahingehend heben, daß die im Promdient sitzenden Major und Oberleutnants erheblich unter die jegliche obere, durch die Anciennitätsliste angezeigte Altersgrenze von 52 und 55 Jahren herunterkommen.

Für die Generalsstellen schließlich ist durch die neuen zwölf Landwehr-Inspektionen ein gewisses Vorteil geschaffen, das in Verbindung mit den Pensionierungen u. a. künftighin sehr nützlich wird, daß mit, wie zuletzt, Brigadefeldkommandeure von über 60 Jahren haben. Es ist nabezu und bis auf wenige Fälle von überhöherer Friste ausgeschlossen, daß sich ein Generalmajor der Infanterie nach den Pensionierungen zu Fuß einer mehrjährigen Feldschlacht inmitten seiner Truppe gemessen ist.

Am meisten bedarf in dieser Beziehung Kräfte der Verjüngung in den oberen Offiziersstellen. Sagen, besonders aber Bayern, stehen bedeutend ältnischer. In Bayern erreichen die Majore den Oberleutnantsrang schon mit spätestens 50 Jahren, und kein bayerischer Oberst kommt mit mehr als 52 Jahren in diese Charge.

In der Ehecheidung des Herzogs Ludwigs in Bagdad.

Des Schwagers Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, fand am Freitag am 14. Juli ein neuer Termin vor der ersten Zivilkammer des Landgerichts München statt. Der 82-jährige Herzog Ludwig ist gemitt, sich von seiner Gemahlin, der Gräfin Antonie v. Battenberg, geborenen Werth, die 40 Jahre jünger ist als er, scheiden zu lassen. Der Herzog selbst hat die Klage auf Ehecheidung gestellt. Schon am 26. Juni fand ein Termin statt, zu dem der Herzog nicht erschienen war. Auch diesmal erschien der Herzog nicht. Dagegen waren Vertreter des Hofes sowie die Rechtsvertreter beider Parteien erschienen. Die Verhandlung fand unter völligem Ausschluß der Öffentlichkeit und der Presse statt. Öffentlich würde nur verkündet, daß ein neuer Termin auf 8 Tage später anberaumt sei.

Kleine vermischte Nachrichten.

Die Glückwünsche des Königs von Württemberg an den Reichstanzler. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet: Zwischen dem König und dem Reichstanzler v. Bethmann-Sollweg hat aus Anlaß der Zustimmung des deutschen Reichstages zur Wehrvorlage ein Austausch von Telegrammen stattgefunden. Der König hat dem Reichstanzler seine wärmlichen Glückwünsche ausgesprochen.

Die Stichwahl im Wahlkreise Görlitz. Der Wahlkampf zwischen v. Röben (Konst.) und Dr. Böhm (Vauernbund) ist einem Privattelegramm zufolge auf Donnerstag, 10. Juli, festgelegt worden. — Die Stichwahl in Jauh-Belgie-Jüterbog-Ludenwalde findet am 12. Juli statt.

Delegation polnischer Studenten. Mehrere polnische Studenten in Straßburg, preussische Staatsangehörige, wurden auf zwei Jahre relegiert, weil sie gelegentlich eines Ausfluges mehrere Kommissionen durch Beleidigung einer polnischen Auktionäreuherungen getränkt hatten. — Es ist ersichtlich, daß man auf den deutschen Untertanen endlich beginnt, mit den fremden Herrschaften etwas weniger rüchsigsvoll zu verfahren.

Drabstöße telegraphisch nach Samoa. Zweits Herstellung einer drabstöße telegraphisch Verbindung mit Samoa hat die „Deutsche Telephon-Gesellschaft“ in Tapahute unmittelbar im letzten Sonntag als ein einziges solches großes Grundstück erworben. Mit Errichtung der Station, die eine Reichweite von über 3000 Kmtr. erhalten wird, soll unersätlich begonnen werden. Gleichzeitig werden in Rabaul, der Hauptstadt von Deutsch-Neuguinea, und auf der deutschen Marshallischen Inseln Stationen errichtet, die zur Überbrückung der großen Entfernungen geeignet sind. Alle drei Stationen werden untereinander in Verbindung treten können und durch Vermittlung der Stationen Samoa. Die bereits letz 1909 eine drabstöße Verbindung mit dem hessisch-ländlichen Telephonengesellschaft“ angeschlossen werden. Mit Vollendung der Stationen wird eine von entfallenden Kabelmonopol unabhängige telegraphische Verbindung der deutschen Besitzungen in der Südpole mit dem Mutterlande hergestellt sein.

Hof- und Personalmeldungen.

Der Herzog von Cumberland und Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, sind Freitag vormittag im Automobil aus Gmunden in Sigi eingetroffen und haben dem Kaiser einen längeren Besuch abgestattet, worauf sie nach Gmunden zurückkehrten.

Ausland.

Nach deutschem Muster.

In Paris nahm die Subkominmission der französischen Deputiertenkammer einen Antrag an, der verlangt, daß alle Ausgaben für die neuen Militäraktionen, mögen sie dauernd oder vorübergehend sein, durch Ausgaben auf das Vermögen gedeckt würden.

Verjüngung der russischen Marine.

Der russische Reichstag hat das Gesetz über die Umfassung von 58 780 000 Rubel für den Neubau von Kriegsschiffen, für ihre Ausstattung und für die Katalog von Staatswerken gemäß dem im Vorjahr festgestellten Programm in der Auflösung der Duma angenommen.

Rußland erobert wirtschaftlich die Mongolei.

Gegenwärtig finden in Petersburg Konferenzen über die wirtschaftliche Erschließung der Mongolei statt. Es wurde bisher eine Bestimmung über den Zustand der Reichsrenten getroffen. In erster Linie wurden beschlossene, eine Bahn von Krasnojarsk in westlicher Richtung nach Krasnojarsk zu bauen und die Strecke nach Urga so zu verbessern, daß sie auch für Transportzwecke geeignet ist. Neben der Anlage anderer strategischer Wege einigte man sich über eine Verbesserung der Wasserverbindungen. Das Post- und Telegraphennetz soll ganz erheblich ausgebaut werden.

Der silberfarbene Streif.

Am Laufe des Freiheits nachmittags kam es in Johanna u. a. zu neuen Unruhen, in deren Verlauf ein Dramenkonduktant, ein Polizeikommissar und vier Schulleute verurteilt wurden. Die Strafmaßnahme schloß sich dem Verurteilten an. Der Verurteilte verurteilt auf das Verbot im öffentlichen Geschäftswerk und schritt der Strom ab. Später wurde die Belegung wieder hergestellt. Die Streifen wurden den Herren der Jagd zum Wohlstand von Kamontien. Der Eisenbahnverkehr nach dem Zentralteil vollständig unterbrochen; doch bleiben auf dem Strabahnsteig die Lokomotivführer bei ihren Maschinen und weigern sich, dem Streik sich anzuschließen.

Freitag abends war die Menge auf dem Platz der Eisenbahn ohne jede Kontrolle und jedes die Partisanen in Brand. Die Gruppen vermehren die Menge nicht im Jaum zu halten. Die Geschütze der Artillerie „Star“ stehen in Flammen. Die Menge drängt gegen die Barrikade der großen Gruben. Die Menge juchend. Gegen Mitternacht zerbrach das Werk ein zweites großes Gebäude an. Schulleute, die zum Schutz des Gebäudes ausgeführt waren, wurden mit Steinen beschossen und mußten schließlich auf die Menge Feuer geben. Kanalliefer kam zu Hilfe und zerstreute die Menge. Am Morgen hörte man noch in verschiedenen Teilen der Stadt Feuer. Bis jetzt sind 20 Personen ins Krankenhaus eingeliefert worden.

Die englischen Flottenmandöche.

Der englische Marineminister Winston Churchill und der französische Marineminister Baudin haben England an Bord der „Cinchier“ verlassen, um den englischen Flottenmandöchen im Westatlantik beizugehen. Es nehmen daran teil: Das erste und zweite Panzergeschwader, das erste und zweite Kreuzergeschwader und eine große Anzahl von Torpedobootten. Die Winkler folgten den Bewegungen der Schiffe eine Stunde lang mit großer Aufmerksamkeit. Dann begaben sie sich an Bord des Panzerschiffes „Orion“, der mit den neuen besten Schiffe der Flotte auf 8000 Yards Entfernung voranfuhr. Gegen Abend fand ein Galaband an Bord der „Cinchier“ statt. Heute werden die beiden Admirale eine größere Anzahl von Schiffen besuchen.

Berlins neuer Erfolg.

Die Interpellationen der Sozialisten bezüglich der Maßnahmen, welche die Regierung gegen die Führer der antimilitärischen Arbeiterbrigaden ergreift, veranlaßten die französische Kammer, dem Ministerpräsidenten ein neues Vertrauensvotum zu erteilen. Barthou trat in einer lebigen

Midien und glänzenden Rede, die auf der Rechten wie im Zentrum großen Beifall erzielte, den Ausführungen der Deputierten Jaurès und Sixte-Denin energisch entgegen und erklärte, daß die Regierung die antimilitärischen Brigaden des Arbeiterverbandes nach wie vor mit der größten Strenge unterdrücken werde. Besonders den Beifall erzielten die Schlussworte des Ministerpräsidenten: „Unsere Vorkämpfer, die an die Grenze sogen. um das Land zu verteidigen, waren Helden, die anderen sind Besessener und Hebelitzer, gegen die sich die Strenge des Gesetzes richten wird.“ Die Kammer beschloß hierauf mit 347 gegen 107 Stimmen den öffentlichen Anschlag der Rede des Ministerpräsidenten.

Der Grundminstreif.

Die Beamten des Grundbesitzerverbandes in Johannesburg erklären, daß der Streik auf allen Seiten des Landes namentlich vollständige Lähmung ist. Falls die vorgeschlagene Konferenz zwischen den Führern des Ausstandes und der Beamten der Grundbesitzer beschlagen sollte, würde wahrscheinlich der Verwaltungsrat der Beteiligten Grundbesitzer dahin entscheiden, daß die eingehenden Arbeiter für drei Monaten nach ihren Kräften zurückerhalten werden. Dies würde den völligen Stillstand der Goldgrubeneinnahme bedeuten. Zahlreiche weiße Bergleute trugen sich mit dem Gedanken, nach England zurückzuziehen.

Vermischtes.

Brandkatastrophen.

Peterburg, 5. Juli.
Ein entsetzliches Brandunglück wurde aus der Bezirksstadt Simbirsk gemeldet. Dort fand in diesen Tagen die große Sommermesse statt, die mehrere Tage in Anspruch nimmt und wo weithin besucht wird. Alle Hotels waren überfüllt, als in der vergangenen Nacht aus unbekannter Ursache gegen 1 1/2 Uhr in einem der aus Holz erbauten Gebäude ein Feuer ausbrach, das sich infolge des durch die große Hitze ausgetrockneten Holzes und eines starken Windes mit rasender Schnelligkeit ausbreitete und in wenigen Augenblicken das Gebäude mit seinen Ställen, in denen ebenfalls Personen untergebracht waren, in helle Flammen setzte. Daher ist es auch zu erklären, daß der größte Teil der Inassen des benannten Sojals seinen Tod in den Flammen fand. Bisher wurden 154 Leichen unter den Trümmern festgestellt. Der übrigen Geschäfte demütigste sich eine Panik und mehrere Personen wurden verletzt.
Paris, 5. Juli. Auf dem Landungsplatz des Hafens von Paris (Niger) entstand gestern Abend ein Feuerbruch, die 400 000 Ztr. Fe u und 300 000 Ztr. Kohle vertichtete. Innerhalb vier Tagen ist dort schon mehrere Male Feuer ausgebrochen.

Gefesttrand.

Kaiserslautern, 5. Juli. Der Offiziers Junge, der am Mannheimer Kennenjagden den Großherzog von Baden aus

griff, wurde in die Irrenabteilung der Heilbeberger Irrenanstalt verbracht.

Ein glänzendes Geschäft. Aus New York wird der „Frankf. Zeig.“ folgende lustige Geschichte erzählt: In den Osttagen von Cuba (Matanzas) wurde vor einigen Tagen ein Strom von eingeleitet, der sich bei der inoffiziellen Abstimmung häufig gemacht hatte. Gegen Abend brachte der Stadtmann eine von ihm konzipierte Karte von Matanzas und ließ sie in den eigen Namen des Gefängnisses, wo der Strom logierte. Der Bitte des letzteren, ihm eine Bestätigung aus der Karte zu gewähren, legte der Beamte Bedenken entgegen und legte der größeren Sicherheit halber den Dettel derselben noch mit einem Vorhängeschloß fest. Der Strom sann nun auf Mittel, wie er doch zu dem Tante kommen könne, und entwarf schließlich einen zeitigen Antrag, mit dem er an dem Schloß hramenbelegte. Es gelang ihm schließlich auch, die Karte zu öffnen und sie nach Jerusalem zu erlangen. Einem an dem Gefängnis der Kartens fort übergeben und teilte er dann mit leiser Stimme mit, er habe eine famose Karte von Matanzas, die er gerne fest, zu einem Dollar per Glasde abzugeben. Cushing ist ein arger Profitstrebender und da wann es nicht Wunder nehmen, daß sich in der Dämmerstunde allerlei Angelegenheiten an das Fenster schloßen, über die Karte von Matanzas entgegenzunehmen und den verlangten Dollar bezahlte. Als der Strom später Rasse machte, entdeckte er, daß er fünfzehn Dollar eingekommen hatte. Die Karte wurde von ihm sorgfältig wieder verschloßen. Am anderen Morgen brachte der Stadtmann den Strom vor den Richter, der ihn zu zehn Dollar Strafe verurteilte. Als der Gefängnis diesen Betrag prompt erlegte, kloppte der Stadtmann den Kopf und elkte zurück ins Gefängnis, wo er das Verschwinden des Schnaps entdeckte. Der Strom aber hatte sich inzwischen „peripatrisiert“, wie deutsch-amerikanische Bieler so schön zu sagen pflegen.

Wunderbare Genesung einer Blinden. Eine rätselhafte Seelung einer Blinden verriet die Londoner Augenärzte in nicht geringer Aufregung. Das Dienstmädchen Katherine Wells war seit ihrer Kindheit sehr fürchtig. Ihr Leben verflimmerte sich darat, daß sie seit zwei Jahren völlig erblindet war, trotzdem sie in der Behandlung eines Spezialisten sich befand und mehrfach operiert wurde. Schließlich wurde ihr Fall, dessen Diagnose nicht feststand, für hoffnungslos angesehen. Da erkrankte ihre Großmutter, an der die Blindheit sehr hing, und, so erzählt das Mädchen selbst, der Wunsch, die Sterbende noch einmal sehen zu können, verfolgte sie Tag und Nacht. Als die alte Frau gestorben war, vergrub sie unterirdische Gelder als große Kränkerin und brach schließlich am Grabe in einem Weinstampf zusammen. Als sie wieder zum Bewußtsein gekommen war, habe sie ihre Augenlider wieder gewonnen. Kränkerin Wells suchte wiederum einen ihrer Ärzte auf, der das Phänomen konstatierte, ohne eine Erklärung dafür zu haben. Während in den ersten Tagen nach der Seelung sich noch eine starke Kurzsichtigkeit bemerkbar machte, verfuhr die Geheilte jetzt über eine normale Sehstärke.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Eugen Brinmann; für den örtlichen Teil: Dr. Bronopolnagraden, Gertraud Sandel, Eugen Brinmann, Benignus Schmüdgen, Simon Baier, Buchhändler; für Anzeigen und andere Nachrichten: Dr. Karl Weiser; für den Anzeigenteil: Albert Paris; Druck und Verlag von Otto Sendeck. Sämtlich in Halle.

— Diese Nummer umfasst 16 Seiten. —

Grosser

Inventur-Ausverkauf

Ca. **17200** Stück
Konfektion

Garnierte Damen-Hüte **35 Pf.**
mod. Formen aus Stoff u. Fantasie-Geflecht
jetzt Stüek 3/5 2/5 1/5 1/5 1/5 3/5 5/5 7/5 5/5

Ca. **83800** Meter
Kleiderstoffe

Darunter befinden sich unter anderem:
aus engl. ge-regul. b. 75.00 57.00 45.00 28.00 25.00
aus m. u. eintr. 93 0 2/3 2/3 2/3 1/3 7/5
Stoff, aparte Fass, jetzt 33 2/3 2/3 2/3 1/3 7/5
aus Mussel, Volls regul. b. 85.00 57.00 45.00 30.00 27.00
u. aus Stoff, n. ge-schmackv. Garn. jetzt 42 0 2/3 2/3 1/3 7/5 7/5
für die Reife aus-regul. b. 37.00 22.00 17.00 10.00 7.50
aus Stoff, engl. Art, jetzt 19 7/5 12 7/5 9 7/5 7 7/5
Lein. u. Pop. Wasch. Fassch.
Alpaka-Mäntel in marine und schwarz, beste Ver- 0 90
arbeitung jetzt
Seiden-Jacken in schwarz, solche Fassons jetzt 13 50
Seiden-Mäntel in farbig und schwarz, moderne 17 50
Ausführung jetzt
Schwarze Eolienne-Mäntel mit elegant. farb. 17 75
Seidengarn. jetzt
Kostüme Jackett aus elegant gemustertem Tüll, Rock 17 75
aus Waschpappe jetzt
Weiße Damenkleider reiche Besätze, jetzt 4 75
aus Tüll und Batist
in Falten gelegt mit
Hinzeln jetzt Stück 65 50 40 80 25

Garnierte Kinder-Hüte **45 Pf.**
in einfacher und eleganter Ausführung
jetzt Stück 2/5 2/5 1/5 1/5 1/5 1/5 1/5 05 05

Grosse Handschuhe und Strümpfe.
kurze Damen-Handschuhe mit u. ohne Finger, in schwarz, weiß u. farb. jetzt Paar 23 19 12 Pf.
Halblange Halb Handschuhe in schwarz und weiß jetzt Paar 35 28 18 Pf.
Halblange Handschuhe mit Finger, nur in weiß jetzt Paar 78 48 28 Pf.
Damen-Strümpfe englisch lag, schwarz und leuchtendfarbig jetzt Paar 43 38 28 Pf.
Damen-Strümpfe mit Durchbruch, englisch lang, in schwarz 99 und farbige jetzt Paar 08 48 28 Pf.
Kinder-Süßchen ostentickende Muster jetzt Paar 58 54 50 42 37 38 29 Pf.

Darunter befinden sich unter anderem:
mit Bordüre, doppeltbreit. jetzt Meter 48 Pf.
Blockkaros
Cheviots doppeltbreit, grosse Farbver-Answahl jetzt Meter 58 Pf.
Cheviots mit Bordüre, reine Woll, in soliden Farben, doppeltbreit jetzt Mtr. 78 Pf.
Kostüme englisch, Geschnack, ps. wollene Qual., 140 cm breit, jetzt Meter 1 20
Covert coats für Kleider und Kostüme, reine Woll, 103 cm breit jetzt Meter 1 25
Voile-Ballstoffe in elmbelnd und rosa mit edd. Effekten u. Bordüren jetzt Mtr. 1 35
Popelines mit schmalen Streifen, reine Woll, 110 cm breit jetzt Meter 1 50
Rammgarne u. Frottés m. schmal. Strifen reine Woll, 110 cm br., j. Mtr. 1 50
Blusen-Popelines m. Selde gestrickt, gestreift, od. m. Bord., 1 v. F. V. jetzt Mtr. 85 Pf.

Ca. **15000** Herren-Krawatten **28 Pf.**
Stüek dar, befind. sich Kinder-Regattos u. Diplomat. jetzt Stk 1.15-36 75 50 38

Ca. **1200** Herren-Kragen **33 Pf.**
Stüek mit umgelegten Ecken jetzt Stüek

Ein grosser Posten **Bulgaren-Gürtel** aus Waschstoff, Leder u. Leder jetzt Stüek 1.35 95 75 50 38 Pf.

Sonntags sind unsere Verkaufsräume nur von $\frac{1}{2}$ 8 bis $\frac{1}{2}$ 10 Uhr geöffnet.

Obige Zahlen geben die Vorräte an, welche bei Beginn des Inventur-Ausverkaufs demselben übergeben sind.

J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 7 u. 8.

Infolge des starken Andranges ist es sehr ratsam, die Einkäufe schon vormittags zu erledigen.

„Tulpe“

Schöner Saal (ca. 150 Personen fassend)
auch kleinere Säle für Hochzeiten u. sonst Familien- u. Vereinsfestlichkeiten.
Vornehmes Wein- und Bierrestaurant.

Sonntags:
Souper-Musik
von 8 Uhr an.

Walhalla-Theater
Anfang 8 1/2 Uhr:
Der Zigeunerbaron.
Heute Sonnabend und morgen Sonntag
Operette in 3 Akten von Joh. Strauss.
Musikdirektor des Walhalla-Theaters.
Sänger: Barakky, „Der Zigeunerbaron“ Grete Finkler, Kalman Zuppan, „Der Schweinehirt“ Max Alexander.
Tageskasse v. 10-1 1/2 u. 4-6 Uhr. Sonntags ununterbrochen.
Montag: Die Puppenfee.

Verlängert!
Weissbier-Salon
Bernburgerstrasse.
Tägl. bis Sonntag 4 u. 8 1/2 Uhr
Bellachini
Mod. Wunder Physik
Gedankenübertragung
Illusionen
Seelenwanderung
Spr. Sitzung
3.10. 2.10.
1.05. 0.65 M.
Kinder die Hälfte.

Brno Haydriks Konservatorium für Musik u. Theater.
Die Ferien
haben mit Sonnabend, d. 5. Juni begonnen. Wiederbes. des Unterrichts Montag, den 11. August. Neuanmeldungen werden auch während der Ferien v. 8-11 Uhr im Sekretariat entgegengenommen.
Sommerfrische Hünenburg
Uhstädt a. S., Thüring.
4 Win. vom Bahnhof, herrliche Aussicht ins Gaaletal, direkt am See. Prof. Fred. Teleph. 15.
Besitzer O. Krieg.

Apollo-Theater.
Abendstück mit beispiellosem Erfolg
8 1/2 Uhr:
„Der verlassene Reesdorf.“
3 Akte
Schauspiel in 5 Akten von G. Ritterfeld nach dem gleichn. Roman von G. Courth's-Raber in Szene gesetzt von H. Hübner.
Sonntag, d. 6. Juli, nachm. 4 Uhr bei H. Familienbesuchen
Gr. Familien- u. Fremdenvorstellung
1 Kind frei!
8 1/2 Uhr v. 8. Wase: „Der verlassene Reesdorf“ Vorverkauf v. 9 Uhr vorm. ununterbr. geöffn. Telefon-Vorverkauf u. Nr. 183.

Saalschloss-Brauerei
Sonntag, den 6. Juli, von 4-11 Uhr
Zwei Militär-Konzerte
bei Kapelle des 1. Inf.-Regts. Geleitmusikschiff
Geleit Musikschiff (Regat.) Nr. 36 unter Leitung des Kammermusiklers und Musikleiters
Gen. Paul Wiggert vom Infanterie in Dresden.
Eintritt 35 Pf. Abonnem. u. Postkarten gültig.
F. Winkler.

Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt
Täglich 3 mal zwischen Hann.-Münden u. Hameln
durch 5 1/2 St. Seilendampfer. Sie durchfahren die schönsten Seilzugwege Norddeutschlands. Für Touristen Annehmlichkeiten nach Cassel, Bad Pyrmont, Teutoburgerwald etc.
Gute Restauration an Bord.
Musik. Fahrplan und Auskunft gegen Einsendung von 10 Pfennig Porto.
Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt-Ges.
F. W. Meyer in Hameln.
Saison 1913: 27. April bis 14. Sept. inkl.

Bad Wittekind
Sonntag, 6. Juli, 6 1/2 Uhr:
Früh-Konzert
vom
Stadttheater-Orchester
(Kapellmeister Heinrich Baber)
nachm. 3 1/2 Uhr
Kur-Konzert
vom
Stadttheater-Orchester
(Kapellmeister Heinrich Baber)
abends 7 1/2 Uhr.
geleitetes Wetter vorausgesetzt
Militär-Konzert
vom Musik-Korps der 75er
(Musikmeister Steiner)
Eintrittspreis: früh 25 Pf.
nachm. 35 Pf. abends 35 Pf.
inkl. Billett-Steuer.
Mittwoch, 9. Juli,
abends 8 Uhr
Militär-Konzert
vom Musik-Korps der 75er.
Nach Schluß des Konzerts
Pracht-Feuwerk.
Eintrittspreis 35 Pf. Dauer
karten sind gültig.

Passage-Theater
Lichtspielhaus
Halle a. S. Leipzigerstrasse 88.
Ab Sonnabend, den 5. Juli 1913:
Vollständig neues Programm.
Dasselbe enthält:
1. **Persichero.** Wundervolle Naturaufnahme.
2. **Cinesino als Luftschiffer.** Interessante Humoreske.
3. **Frauenleid.** Dramatischer Schlager, vollendet in Darstellung und Handlung.
4. **Prinz Arthor-Regatta** in Dessau. Interessantes Sportbild.
5. **Mein Kammerdiener ist klug.** Lustige Komödie.
6. **Eclair-Revue.** Neues aus aller Welt.
7. **Speckbacher oder Die Todesbrant.** Historisches Bild in 3 Abteilungen. Episode aus der Zeit der Befreiungskriege der Schweiz unter Andrea Hofer.
Beginn der Vorstellungen:
Sonn- und Festtage um 3 Uhr, Wochentags um 5 Uhr.
Jugend-Vorstellung findet nur am Sonntag nachm. statt.
Die Direktion.

Rohrplatten-Koffer.
Unübertroffene Haltbarkeit, vornehme Ausstattung, beste Sicherheitsschlösser, Staubschutz am Deckel, grosse Gewichtseparnis und
äusserst billige Preise
sind die grossen Vorzüge meiner selbstgefertigten Reisekoffer.
Reisekoffer, Reisetaschen, Hutkoffer, Autokoffer, eleganteste Damentaschen, Rucksäcke, Wäschesäcke, feinste Toilettekoffer, Reise-Accessaires
in grösster Auswahl in allen Preislagen.
Paul Göldner, Koffer- und Lederwarenfabrik,
Halle a. S., Leipzigerstrasse 79 (neben Hotel Rotes Ross).
Anfertigungen nach Angabe und alle Reparaturen schnellstens.
Preislisten franko. — Mitgl. d. Rabatt-Sparvereins. — Grösstes Spezialgeschäft am Platze.

Peissnitz-Restaurant
Jedes Sonntag großes Früh- und Abend-Konzert,
sowie Montag abends grosses Konzert
des gesamten Rohlau-Orchesters.

Elite-Tag
in **Möllers Rosengarten.**
Sonntag, d. 6. Juli, nachm. 1/4 Uhr
Grosses Rosenkonzert.
ausgeführt v. Musik-Korps des Wandfeld. Feldartillerie-Regiments Nr. 75 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn C. Steiner. Reichhaltiges Programm. Abends auf dem Rosenball. Eintritt 30 Pf.

Sanssouci Dessauerstr. Ball.
Sonntag
Schreiber-Vereins-Haus Halle-Süd
Tel. 3376. Beesenweg 60.
Morgen, Sonntag: **Großes Kinderfest,**
verbunden mit Festzug, Reigen, Verlofung etc.
◆ **Grosses Garten-Konzert.** ◆
Am Saal Tanz für Erwachsene.
Es ladet ergebenst ein **Paul Henze.**
Morgen Schlussstag des Preissegelns. Anfang 3 Uhr.

Brachtvoll ist jetzt der Garten des Etablissements zum
Leuchtturm.
Die Kammerfrauen haben in voller Blüte.
Morgen Sonntag, nachmittags u. abends
Großer Ball.
Automaibild ab Niederplatz halbfürhlich.

Thalia-Festsäle
Geleitstr. 42 Inh. Emil Osborg Teleph. 818
Der große Festsaal ist noch Wochentags, darunter einige Sonnabende frei, desgl. der kleine Saal einige Sonnabende und Sonntage.
Regelbahn nach Sonnabende und Sonntags zu befehen.

Gardinen-Gaison-Räumungsverkauf

Jede wirtschaftliche Hausfrau benutzt die großen Vorteile unseres Gaison-Verkaufs zum Einkauf von
Rüstflgardinen, Gardinen, Stores, Vorhängen aller Art usro.
zu den bedeutend ermäßigten Preisen
Vertrieb von Erzeugnissen sachf. Gardinen-Fabriken
Georg Meißner & Co. Leipzig, Halle, Magdeburg
Einzelverkauf für Halle nur
Leipziger Straße, am Leipziger Turm

Zoo.
Sonntag, 6. Juli, nachm. 3 1/2 Uhr
Konzert
vom Rohlau-Orchester
abends 7 1/2 Uhr
Konzert
vom Stadttheater-Orchester
(Kapellmeister Heinrich Baber)
Eintrittspreis: früh 25 Pf.
nachm. 35 Pf. abends 35 Pf.
inkl. Billettsteuer.

Großher-Schlösschen
Jeden Sonntag
Halle-Trothaer Gartenfeste.
Konzert des Godekenkammer
Pepi Kade.
Vollständiges Programm. Inzen
Herr Kapellmeister
Kade haben

Bergschenke
mit Bismarckdenkmal,
Berg bei Zeitz, a. S.,
Herr Paul Zscheige.
Sonntag, den 6. Juli 1913
Künstler-Konzert
ausgeführt vom Konzertmeister
Herrn Herrn. Rau und seinen
Schülern.
Diners, Soupers, Speisen
des Saalens, selbstbediente
Auch. Bier, Apfel.,
Schnitzel, und Spezialitäten.
Fränzchen findet statt.

Restaurant
Thalia-Festsäle
Inh. Emil Osborg
Geleitstr. 42, Telephon. 818
hält sein, anerkannt vorzüg-
Mittagstisch
von 12-2 Uhr 1. Abonnement
Suppe und 1 Gang 7 Pf.,
Suppe, 2 Gänge u. Nachtisch
1.10 M. bestens empfohlen.